Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 55. Mittwoch, den 12. Juli 1933. 82. Jahrgang.

Ein Nachwort.

Die Mitgliederversammlung der Bezirksvereinigung Pleß des Deutschen Volksbundes für Polnisch Schlesien hat stattgefunden. Die Geschäftsführung erstattete einen längeren Tätigkeitsbericht, aus dem wir das Wichtigste an anderer Stelle des Blattes mitteilen. Die Aussprache darüber zeigte, wie es auch gesagt wurde, daß solche Erörterungen ein allgemeines Bedürfnis sind. Es kam auch ein Vertreter derjenigen Meinung zum Wort, die sich mit der bisherigen Arbeit des Volksbundes nicht einverstanden erklärt. Es war diesem Sprecher die Möglichkeit geboten, seine Meinung im Vorstande der Bezirksvereinigung geltend zu machen; er hat aber eine Wahl abgelehnt, mit der Begründung, daß, solange nicht die Voraussetzungen zur Umbildung des Volkbundes zu einem wirklichen Volksbund gegeben seien, eine Mitarbeit zwecklos sei. Da die allgemeine Begründung dieses Standpunktes vielfach nicht verstanden wurde, ist es notwendig, sie hier in allen Einzelheiten klarzulegen.

Ein psychologisches Merkmal der Aussprache in der Mitgliederversammlung war die Befangenheit, die in den Aeußerungen der Sprecher dem geschäftsführenden Vorsitzenden der Zentrale des Volksbundes gegenüber zum Ausdruck kam. Es soll damit nicht gesagt sein, daß in der Versammlung zu wenig oder garnicht Krach geschlagen wurde, sondern daß die Rücksichtnahme auf die und die eigene Person Hemmungen einschalteten, die im Interesse der Sache unerwünscht sind. Ferner zeigte es sich, daß die Augen zu sehr auf die Symptome unserer Mängel — um beispw. von der Kleinkinderschule zu sprechen — als auf die wirklichen Ursachen gerichtet sind. Solange also die Ursachen des gegenwärtigen beklagenswerten Stadiums in dem wir uns befinden — das wir noch keine echte Volksgemeinschaft und den daraus wachsenden kulturkämpferischen Geist nicht besitzen — noch bestehen, solange ist es belanglos, wer die Aemter im Vorstande einnimmt, auch deshalb, weil die Zielrichtung auf diese Brennpunkte nicht gewünscht zu werden scheint.

Die Frage der Bildung einer Volksgemeinschaft ist eine Führerfrage, die, wenn sie gelöst ist, die Frage der Bildung der Masse — also die Organisation — im Gefolge haben muß. Beide Fragen stehen aber miteinander in so innigen Wechselbeziehungen, daß eine getrennte Erörterung garnicht möglich ist.

Die

Führerfrage

ist einfach die: **die Masse muß fühlen, daß die Führung unaufhörlich um die Gestaltung der Seele des Volkes ringt, daß der Führer bereit ist die ganze Person und Kraft im Angesicht der ungeheuren Verantwortung dem Volke gegenüber einzusetzen.** Eine solche Führung kann dann, wenn es sein muß, auch gegen die opportune Auffassung der Masse handeln, die Führung wird dann kämpfen müssen, aber sie wird sich durchsetzen. Eine solche Führung, **ein solcher Führer muß dem Volke offenbar ein** — um einen in dem letzten Jahrzehnt viel verhöhnten und verspotteten Charakter zu nennen — **Idealist sein.** Es war eine irrtümliche Erkenntnis, deren Folgen ja heut zu spüren sind, geschäftliche oder verwaltungstechnische Routine in die Führung einzuspannen. Man kann ein Volk nicht — um einen Ausspruch Adolf Hitlers zu zitieren — regieren nach den Grundsätzen, nach denen eine Aktiengesellschaft geleitet wird. Der lebendige Körper des Volkes widersetzt sich der Behandlung mit Rechenstift und Lineal. Daß auch zu dem Rüstzeug eines Führers die rednerische Begabung allein nicht ausreicht, wird verständlich, wenn man ein anderes Zitat Adolf Hitlers aus seinem Buch „Mein Kampf" in seiner letzten Bedeutung erfaßt hat: „Die Macht, die die großen historischen Lawinen religiöser und politischer Art ins Rollen brachte, war seit urewig nur die Zauberkraft des gesprochenen Wortes. Völkerschicksale vermag nur ein Sturm heißer Leidenschaft zu erwecken, aber Leidenschaft erwecken kann nur, wer sie selbst im Innern trägt. Sie allein schenkt dann dem von ihr Erwählten die Worte, die Hammerschlägen ähnlich, die Tore zum Herzen eines Volkes zu öffnen vermögen."

Die Frage der

Organisation

der Masse ist auf den kürzesten Nenner gebracht die: **die Masse muß so zusammengefaßt sein, daß sie dem Bereich der verantwortlichen Führung nicht entweichen kann.** Einen möglichen Rahmen dazu kennen unsere Leser in dem Vorschlag, den wir an dieser Stelle am 10. Juni d. Js. unter der Ueberschrift „Der neue Aufbau" machten. Wir brauchen daraus nur zu wiederholen, daß wir die Zusammenfassung des gesamten Deutschtums in Polnisch-Schlesien in einer einzigen Organisation, die aber die bisherigen Sonderbestrebungen nicht nur nicht bestehen läßt, sondern sie geradezu zu fördern hat, für not-

Mitgliederversammlung der Bezirksvereinigung Pleß des Deutschen Volksbundes.

Die für Freitag, den 7. Juli in die Aula der Höheren Deutschen Knaben- und Mädchenschule einberufene Mitgliederversammlung war gut besucht.

Der Geschäftsführer der Bezirksvereinigung, Bürodirektor a. D. Paliczka, begrüßte die Versammlung und insbesondere die Vertreter des Hauptvorstandes Dr. h. c. Ulitz und Schulrat Dudek. Die Mitgliederversammlung war ordnungsmäßig einberufen und damit beschlußfähig.

Der Geschäftsführer verlas sodann den

Geschäftsbericht für die Jahre 1929 – 1932.

In der Berichtszeit erlitt die Bezirksvereinigung durch den Tod ihres Vorsitzenden des Rektors a. D. Bruno Block einen unersetzlichen Verlust. Der Verstorbene gehörte seit der Gründung der Bezirksvereinigung dem Vorstande an und seit dem 19. Mai 1928 bekleidete er das Amt des Vorsitzenden. Die Bezirksvereinigung wird diesem treuen deutschen Mann, der im Dienste an seinen Volksgenossen keine Mühe und kein persönliches Opfer scheute, ein dauerndes, dankbares Gedenken bewahren.

Einen weiteren großen Verlust erlitt die Bezirksvereinigung im Januar d. Js. durch das Ableben des Fürstl. Geometers Alfred Wille. Der Vorstorbene war seit 1928 Mitglied des Vorstandes und stellte sein reiches Wissen und seine Lebenserfahrung in den Dienst seines Volkstums.

Durch den Tod dieser Herren verlor die Bezirksvereinigung zwei Vorstandsmitglieder. Ein weiteres Vorstandsmitglied und zwar Studienrat Dr. Felix Pokorny ist nach Oppeln verzogen.

Die Tätigkeit der Geschäftsstelle.

Der Geschäftsverkehr in der Geschäftsstelle hat sich in den letzten Jahren wesentlich belebt. Das hängt auch zum großen Teil mit der wirtschaftlichen Not und Bedrängnis der Volksgenossen, die von der herrschenden Wirtschaftskrise besonders schwer betroffen sind, zusammen.

Die Mitglieder kamen nach der Geschäftsstelle in sehr zahlreichen Fällen zur Rechtsberatung, die sich auf die verschiedensten Angelegenheiten erstreckte, insbesondere Schulfragen, Rentensachen, Verkehrskarten und Arbeitslosen- sowie Armenfürsorgesachen betraf. Es wurden für die Mitglieder kostenlos die verschiedensten Schreiben und Anträge angefertigt. In allen Fällen, in denen Angehörige der deutschen Minderheit wegen der Anmeldung ihrer Kinder für die Minderheitsschulen Schwierigkeiten bereitet wurden oder wenn es sich um offensichtliche Benachteiligungen irgendwelcher Art handelte, sowie in allen Terrorfällen war es Aufgabe der Geschäftsstelle, die Klagen und Beschwerden entgegenzunehmen und durch Aufnahme von Protokollen die erforderlichen Unterlagen für eine Beschwerdeerhebung zu beschaffen. Auch die Anträge betrf. Aufwertung und Auszahlung der alten Lebensversicherungen wurden durch die Geschäftsstelle kostenlos angefertigt.

Die Lage der deutschen Minderheit.

In der Berichtszeit hat die bedrängte Lage der Minderheit fast ununterbrachen angehalten. Es sei noch erinnert an die Golassowitzer Vorfälle, sowie die sich als unhaltbar erwiesenen Verdächtigungen gegen den Landwirt Lux in Staude. Der Beruhigung, die im Herbst des Jahres 1930 eintrat folgte die neuerliche Beunruhigung, die im Frühjahr 1933 einsetzte.

Mitgliederbewegung.

Im Jahre 1928 wurde ein Mitgliederbestand von 734 Personen gezählt. Ab 1. Januar 1929 wurden neu aufgenommen:

im Jahre 1929 . . . 31 Personen
" " 1930 . . . 46 "
" " 1931 . . . 53 "
" " 1932 . . . 60 "

Der Mitgliederbestand beträgt jetzt nach dem Stande vom 1. Mai 1933 insgesamt 870 Personen. Von den sich meldenden wurden während der 4 Jahre insgesamt 45 abgelehnt, weil sie nicht zur deutschen Minderheit gehörten. Infolge der sich immer mehr verschärfenden Wirtschaftskrise ist auch die Einnahme aus Beiträgen zurückgegangen.

Schulwesen.

Im Jahre 1928 bestanden im Bereiche der Bezirksvereinigung öffentliche Minderheitsschulen in Pleß, Kobielitz, Staude, Golassowitz, Kreutzdorf und Warschowitz.

Mit Ende Juni 1928 verfügt das Schlesische Wojewodschaftsamt die Schließung von 16 Minderheitsschulen darunter auch die Schulen Staude und Kreutzdorf, mit der Begründung, daß diese Schulen in den letzten drei Jahren nicht mehr die vorgeschriebene

wendig halten. Ein Beispiel soll diese Notwendigkeit erklären: Ein Verein in Pleß ist vor einigen Monaten in eine schwierige Situation gekommen, weil er von den Behörden verdächtigt wurde, daß bei einer von ihm veranstalteten Feier, nach Ansicht der Behörde, verbotene Lieder gesungen wurden. Daß man den Vorsitzenden des Vereins und die Beteiligten vernahm, war nur eine Verwaltungsmaßnahme. Der Verdacht der staatsfeindlichen Gesinnung, den die Behörde hegte, fiel aber dem gesamten Deutschtum in Pleß zur Last, daran ist wohl kein Zweifel. Um nun die Allgemeinheit vor der Möglichkeit solcher Schäden zu bewahren, ist es erforderlich, der verantwortlichen Führung des Gesamtdeutschtums die Möglichkeit zu geben, die für alle schädlichen Folgen zu verhüten. Die Aufgabe des Turnvereins ist die körperliche Ertüchtigung aller junger Deutschen, aber auch nur das. Sollen diese jungen Deutschen dann zum Militärdienst entlassen werden und veranstaltet man bei dieser Gelegenheit ein Fest, dann ist das eine allgemeine Feier und für die Reden, die gehalten und die Lieder, die gesungen werden und für die eventl. Folgen tragen die Führer des Deutschtums die Verantwortung. Was vom Turnverein gesagt ist, gilt auch für die anderen Vereine. Wir wiesen auch in dem bereits veröffentlichten Artikel darauf hin, welche finanziellen und auch ethischen Möglichkeiten eine solche Zusammenfassung des gesamten Deutschtums bieten.

Das sind unsere Vorschläge, und wir glauben, daß man wohl über „die Wege verschiedener Meinung" sein kann, wie es in der Mitgliederversammlung des Volksbundes gesagt wurde; wir glauben aber, daß die absprechende Meinung, die in dieser Aeußerung herauszuhören war, auf unsere Vorschläge kaum anzuwenden ist. Wir sind kein parteiamtliches Blatt und werden nie eins werden. Aber für die große Grundlinie zu werben, werden wir uns von niemanden hindern lassen. Es mögen über eine Partei verschiedene Werturteile gefällt werden, entscheidend ist aber nicht ihre Taktik und die Mißgriffe, die sie tut, **entscheidend ist das Endziel.** Denn — um mit einem Zitat Friedrich Nietzsches zu schließen: „Wir machen häufig den Fehler, eine Richtung oder Partei oder Zeit lebhaft anzufeinden, weil wir zufällig nur ihre veräußerlichte Seite, ihre Verkümmerung oder die ihnen anhaftenden „Fehler ihrer Tugenden" zu sehen bekommen, — vielleicht, weil wir selbst an diesen vornehmlich teilgenommen haben. Dann wenden wir ihnen den Rücken und suchen eine entgegengesetzte Richtung; aber **das Bessere wäre, die starken guten Seiten aufzusuchen, oder an sich selber auszubilden. Freilich gehört ein kräftigerer Blick und besserer Wille dazu, als es in seiner Unvollkommenheit zu durchschauen und zu verleugnen."**

Mindestzahl von 40 Schülern aufzuweisen hatten.

Bei der Feststellung dieser Mindestzahlen hat die Wojewodschaft für die Schule Staude die Kinder aus den Gemeinden Deutsch-Weichsel und Miserau, welche die evang. Minderheitsschule in Staude besuchten, nicht mitgezählt mit der Begründung, daß diese nicht zum Schulverbande Staude gehören. Nachdem der Deutsche Volksbund den Beweis erbracht hat, daß sich der evang. Schulverband Staude aus den Gemeinden Staude, Deutsch-Weichsel und Miserau zusammensetzt und infolgedessen auch die evang. Kinder aus den beiden letzteren Gemeinden unbedingt als zum Schulverbande Staude gehörig betrachtet werden müssen, hob das Wojewodschaftsamt seine Verfügung bezüglich der Schließung der Minderheitsschule Staude auf und verfügte ab 8. 11. 1928 die Wiedereröffnung dieser Minderheitsschule. Ende Juni 1930 wurde aber diese Schule, nachdem inzwischen ab 1. März 1929 der damalige deutsche Schulleiter pensioniert und an seine Stelle ein polnischer Schulleiter gesetzt worden ist, doch wieder wegen unzureichender Schülerzahl als Minderheitsschule geschlossen. Sie besteht jetzt als polnisch-evang. Schule weiter.

Ab 1. September 1931 wurde auch noch die evang. Minderheitsschule in Kobielitz infolge unzureichender Schülerzahl als Minderheitsschule geschlossen. Auch diese besteht jetzt als polnisch-evang. Schule weiter.

Die Erfahrungen der letzten 10 Jahre haben bewiesen, daß Minderheitsschulen mit polnischen Schulleitern und polnischen Lehrkräften für eine längere Dauer nicht bestehen können.

Die evang. Minderheitsschule in Golassowitz war im Herbst 1928 von annähernd 200 Schülern besucht. Sowohl die Schulkommission als auch die einzelnen Erziehungsberechtigten waren damals der Meinung, daß diese Kinder — abgesehen von ein paar Fällen — alle als Minderheitsschüler gelten. Erst Anfang September 1928, als der Geschäftsführer gelegentlich mit dem Leiter dieser Schule in Golassowitz zusammenkam und mit diesem die Frage der Belieferung armer Schulkinder mit Unterrichtsmitteln besprach, stellte es sich ganz zufällig heraus, daß von der Schulbehörde annähernd die Hälfte der Kinder als polnische Schulkinder geführt werden. Bei den unteren Jahrgängen waren die meisten Anträge für ungültig erklärt, doch hatten die Erziehungsberechtigten gewöhnlich davon keine Kenntnis, glaubten vielmehr, daß, da das Kind in die Minderheitsschule aufgenommen wurde, die Angelegenheit in Ordnung geht. Die als Minderheitsschüler anerkannten Kinder befanden sich fast alle in den oberen drei Jahrgängen. Da von diesen jedes Jahr mindestens 20—25 Kinder entlassen wurden, wäre die Anzahl der deutschen Kinder mit jedem Jahr geringer geworden und dieses System hätte schon nach 3 oder 4 Jahren unbedingt eine Schließung der Schule zur Folge gehabt. Die deutschen und die polnischen Kinder wurden damals gemeinsam unterrichtet, der Unterricht war halb deutsch und halb polnisch.

Da solche Schulverhältnisse unhaltbar waren, beantragte der Deutsche Volksbund die Trennung der Minderheitsschüler von den als polnisch geführten Kindern und die Schaffung klarer Schulverhältnisse. Die Schulbehörde hat dann die Teilung durchgeführt, brachte aber die Minderheitsschule mit 118 Kindern in einem abgelegenen Schulgebäude mit einem einzigen Klassenraum unter, während die in der polnischen Schule verbliebenen 80 Kinder drei Schulräume in günstiger Lage erhielten. Infolge der ungünstigen Regelung der Raumfrage blieben die Schulverhältnisse weiterhin unhaltbar, und drängten nach der Errichtung einer deutschen Privatschule. Nach längeren Verhandlungen mit der Wojewodschaft gelang es dem Schulverein, das kleine Gebäude in welchem die Minderheitsschule untergebracht war, zu mieten und weitere Klassenräume in dem neuerbauten Gemeindehaus bereitzustellen. Nachdem auch die Konzession seitens der Schulbehörde erteilt worden ist, wurde die Privatschule ab 1. Februar 1930 errichtet. Aber auch jetzt tauchten wieder neue Schwierigkeiten auf und zwar wegen der Unterrichtsgenehmigung für die einzustellenden Lehrkräfte. Endlich am 12. Februar 1930 konnte die Eröffnung der Privatschule erfolgen.

Bereits im Mai 1929 nachdem kurz vorher die Teilung der evang. Schule in eine deutsche und eine polnische Schule erfolgt war, haben viele Erziehungsberechtigte, deren Kinder der polnischen Schule zugeteilt worden

---

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(66. Fortsetzung.)

Mein Gewissen spricht mich frei von Schuld, denn als ich Herward Malten in die Ehe folgte, war ich noch zu jung, um entscheiden zu können, ob ich auf diesem Wege mein Glück finden würde. Jetzt aber weiß ich mit aller Gewißheit, daß mich die Kunst für alle Enttäuschungen der letzten Jahre entschädigen wird. Bittet Rosi in meinem Namen, daß sie mir verzeihen soll, weil ich sie in den Strudel der schicksalsschweren Ereignisse hineingerissen habe. Ich ahnte ja nicht, daß so rasch die Entscheidung folgen würde.

Jetzt hat das Schicksal gesprochen. Jetzt gehe ich meine eigenen Wege und hoffe, daß Ihr mich verstehen und trotz allem noch lieb behalten werdet. Eure Brigitta."

Rosi ließ den Brief sinken und schaute mit starren Blicken vor sich hin. Noch vermochte sie das alles nicht zu fassen.

Brigitta in Paris — als Tänzerin — auf dem Wege ins Ausland.

Sie tastete sich nach der Stirn, um ihre Fingerspitzen an die klopfenden Schläfen zu pressen.

Dabei hörte sie wie aus weiter Ferne die Stimme Paul Frommholds, so daß sie zusammenzuckte, denn sie hatte in diesen Augenblicken seine Nähe gänzlich vergessen.

„Ihre Eltern schicken mich, Fräulein Rosi, um Sie heimzuholen, denn nach den letzten Vorfällen dürfen Sie doch nicht länger in diesem Hause bleiben."

Da aber richtete sich Rosi jäh auf.

„Ich muß bleiben Frommhold! Gerade jetzt darf ich nicht fortgehen!"

„Fräulein Rosi, das kann doch Ihr Ernst nicht sein?"

„Herward Malten braucht gerade jetzt meine Hilfe, Frommhold, denn nicht nur das Glück seines Hauses und seine Ehe sind zusammengebrochen — nein, auch seine Firma, das Erbe seiner Väter, befindet sich in einer ernsten, schweren Krise. Durch einen Zufall habe ich einen Einblick in das große Unternehmen tun können und jetzt, da Herward Malten sein Leben für die Ehre seines Namens und seines Hauses einsetzte, jetzt muß ich ihm beistehen, muß versuchen, gutzumachen, was Brigitta verschuldet hat. Denn wenn sie ihm auch ohne Liebe in die Ehe folgte, wenn sie auch erkennen mußte, daß sie nicht zur Kameradin für ihn geschaffen war, so durfte sie ihn doch nicht betrügen. Aber ersparen Sie mir alle weiteren Erklärungen, Frommhold, ich habe nicht die Kraft, Ihnen zu erzählen, was ich in den letzten Tagen hier erleben mußte. Kehren Sie zurück zu meinen Eltern und sagen Sie ihnen, daß ich an dem Tage heimkommen werde, wo Herward Malten wieder gesund ist und die Führung seines Betriebes wieder selbst übernehmen kann."

Paul Frommhold ließ betrübt den Kopf sinken und murmelte:

„So wollen Sie uns noch länger fortbleiben, Fräulein Rosi?"

„Ich muß, Frommhold. Ich darf meinen meinen Schwager jetzt nicht verlassen —"

„Sie können doch den Zusammenbruch der Firma Malten nicht aufhalten?"

Rosis Augen indessen leuchteten hoffnungsfroh auf.

„Ich werde mit Hilfe treuer Freunde das Unternehmen retten, damit Herward Malten sich seines Lebenswerkes und des Erbes seiner Väter erfreuen kann, wenn er von der schweren Verwundung genesen ist, die er im Duell erhalten hat."

„Wird er denn wieder gesund werden?"

„Ich hoffe fest darauf."

„Dann werden Sie noch viele Wochen hier in Köln bleiben, Fräulein Rosi?"

„So lange, wie meine Hilfe notwendig ist."

Paul Frommhold seufzte schwer und seine Augen umfaßten mit traurigen Blicken die schlanke Mädchengestalt, die müde und blaß in den Polstern des Klubsessels lehnte.

Mit leiser Stimme sagte er:

„Ich hatte mit aller Zuversicht darauf gerechnet, daß wir zusammen die Heimfahrt antreten werden, Fräulein Rosi."

„Das geht nicht, Frommhold. Sie müssen doch selbst einsehen, daß ich jetzt Herward Malten nicht verlassen kann!"

„Aber Frau Brigitta hat ihn doch auch verlassen?"

Rosi preßte die Lippen zusammen. Sie schloß die Augen und stöhnte:

„Weil Brigitta ihren Schwur gebrochen hat, deshalb muß ich hier ausharren —"

„Dann ist wohl meine Mission hier zu Ende. Dann kann ich also wieder gehen!"

Rosi erhob sich und streckte ihm beide Hände entgegen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie zum Vermittler zwischen mir und meinen Eltern geworden sind. Es wäre mir nicht leicht geworden, diesen die ganze Wahrheit zu schreiben."

(Fortsetzung folgt.)

sind, die Ummeldungen der Kinder nach der Minderheitsschule vorgenommen; es waren damals 43 Ummeldungen und 31 Neuanmeldungen zu verzeichnen. Von diesen 74 Schulanträgen wurden jedoch seitens der Schulbehörde nur 38 Anträge genehmigt, 36 Anträge dagegen für ungültig erklärt. Wegen der abgelehnten Anträge wurde in fast allen Fällen Beschwerde geführt und zwar zum großen Teil mit Erfolg. Im Zusammenhang mit diesen An- und Ummeldungen strengte der Kreisschulinspektor aus Pleß in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Schuleinschreibungs-Kommission gegen mehrere Erziehungsberechtigte Klage wegen Beleidigung an. Dieser Prozeß, in welchem mehrere Gerichtsverhandlungen stattfanden, endete mit der Verurteilung von 3 Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer 5jährigen Bewährungsfrist. Das Urteil wurde am 29. Mai 1931 in zweiter Instanz bestätigt.

In Pleß wurde jahrelang ein Kampf um eine bessere Unterbringung der Minderheitsschule geführt. Zuletzt wurden ihr die Räume in der früheren jüdischen Schule zugewiesen. Seitdem haben sich aber die Verhältnisse in dieser Schule noch wesentlich verschlechtert, weil im Januar 1931 die beiden deutschen Lehrkräfte entlassen und an deren Stelle polnische Lehrkräfte eingestellt worden sind. Auch hier ist die Errichtung einer deutschen Privatschule ein dringendes Bedürfnis. Wegen des Baues einer solchen Schule schweben bereits Verhandlnngen mit der Wojewodschaft, es ist aber zu befürchten, daß sich diese Angelegenheit noch längere Zeit hinziehen wird.

Wiewohl an allen öffentlichen Minderheitsschulen haben sich auch für die evang. Minderheitsschule in Warschowitz die Verhältnisse ungünstiger gestaltet und zwar insofern, als unter dem Einfluß des Schulleiters verschiedene Erziehungsberechtigte ihre Kinder zwar der Minderheitsschule zuführen, sie aber nicht besonders bei der amtlichen Schuleinschreibungs-Kommission als Minderheitsschüler anmelden, sodaß diese Kinder dann als polnische Kinder gelten. Wenn auf diese Weise die Zahl der Minderheitsschüler drei Jahre hindurch auf unter 40 herabgedrückt wird, so kann mit dem Ablauf des dritten Jahres eine solche Schule als Minderheitsschule geschlossen werden. Da aber sowohl in Warschowitz als auch in der Nachbargemeinde Kreutzdorf eine stärkere deutsche Minderheit vorhanden und dort eine deutsche Schule dringend notwendig ist, soll in diesem Jahre an der Gemeindegrenze Warschowitz – Kreutzdorf eine Privatschule mit 2 Klassenräumen nebst Spielschule und Lehrerwohnung erbaut werden. Voraussichtlich werden auch Kinder aus Borin und Pniowk für diese Schule angemeldet werden.

Außer den vorbezeichneten Schulen besteht im Bereiche der hiesigen Bezirksvereinigung noch die Höhere Deutsche Privatschule in Pleß nebst der ihr angeschlossenen 4-klassigen privaten Volksschule (Vorschule). Mit dem Beginn des Schuljahres 1933/34 d. i. Mitte August d. Js. werden voraussichtlich ungefähr 60 Kinder aus der öffentlichen Minderheitsschule nach dieser Vorschule beim deutschen Gymnasium übernommen werden. Die Uebernahme der übrigen Kinder aus der Minderheitsschule dürfte voraussichtlich erst nach Fertigstellung des geplanten Schulneubaues möglich sein.

Wohlfahrtspflege.

Der Deutsche Volkbund hat seinen durch Arbeitslosigkeit oder durch besondere Schicksalsschläge in wirtschaftliche Not geratenen Mitgliedern durch Gewährung von einmaligen Unterstützungen zu helfen gesucht.

Im Bereiche der hiesigen Bezirksvereinigung wurden gezahlt

im Jahre 1929 in 35 Fällen 1705— zł
im Jahre 1930 in 36 Fällen 1405— „
im Jahre 1931 in 81 Fällen 3205— „
im Jahre 1932 in 99 Fällen 2705— „

Außerdem wurden verschiedenen Veteranen aus den Kriegen von 1866 und von 1870/71 fortlaufend unterstützt und zwar früher mit 38— zł und ab Januar 1932 mit 32.50 zł monatlich. Die Zahl dieser Unterstützungsempfänger betrug 1928 noch 17, gegenwärtig sind es nur noch 3 Für diesen Zweck wurden aufgewendet:

1929 5282— zł 1931 2508— zł
1935 3764— „ 1932 1376.50 „

Die Karitative Arbeitsgemeinschaft in Pleß, welche sich besonders mit der Betreuung der alten, gebrechlichen Leute und der sogenannten verschämten Armen befaßt, erhielt für diesen Zweck vom Deutschen Volksbund:

im Jahre 1929 monatl. 275— zł = 3300 zł
im Jahre 1930 „ 3300 „
im Jahre 1931 „ 3300 „
im Jahre 1932 „ 3300 „

Es findet jeden Monat eine Sitzung der Karit. Arbeitsgemeinschaft statt, in welcher über die Verteilung dieser Geldmittel beschlossen wird.

Zur Betreuung der Armen anläßlich des Weihnachtsfestes erhielt die Arbeitsgemeinschaft vom Deutschen Volksbund besondere Zuwendungen und zwar:

1929 900— zł 1931 1300— zł
1930 1300— „ 1932 800— „

Diese Mittel wurden zum größeren Teil auf die einzelnen Karitativen Organisationen verteilt, welche unter Zuhilfenahme eigener Mittel Weihnachtseinbescherungen für die Armen, aber auch Einbescherungen für bedürftige Schulkinder der Minderheitsschule veranstalteten. Ein kleinerer Teil dieser Mittel wurde zur Gewährung von Einzelunterstützungen an Bedürftige aus Landgemeinden, wo es keine karitativen Organisationen gibt, verwendet.

Ferner erhielt die Arbeitsgemeinschaft vom Deutschen Volksbund alljährlich besondere Spenden zur Betretung von bedürftigen Erstkommunikanten und Konfirmanden und zwar:

im Jahre 1929 429— zł
im Jahre 1930 552— „
im Jahre 1931 580— „
im Jahre 1932 588— „

Auch diese Beträge wurden zum größeren Teil auf die einzelnen Karitativen Organisationen verteilt, die dann aus diesen und aus eigenen Mitteln für die Einkleidung der bedürftigen Kinder sorgten. Der Rest wurde zur Zahlung von kleinen Barunterstützungen verwendet.

Darüber hinaus fand eine Schülerspeisung statt, an der die ärmsten Kinder beteiligt waren. Hierfür hat der Deutsche Volksbund zur Verfügung gestellt:

1929 1220— zł 1931 720— zł
1930 1120— „ 1932 620— „

Außerdem wurden arme Schulkinder mit Büchern und Heften versehen.

Einen sehr wesentlichen Teil der Wohlfahrtspflege bildet die Kindererholungsfürsorge. Alljährlich wird eine große Anzahl von Kindern während der Ferienmonate auf die Dauer von 4 bis 6 Wochen in eigens dafür bestimmten Heimen, aber auch bei einzelnen Familien meistens auf dem Lande untergebracht. Mit diesen Ferientransporten, die nach allen Richtungen des Deutschen Reiches gehen, werden auch Kinder zu Verwandten in einem sich von Jahr zu Jahr steigernden Umfange mitgenommen.

Aus dem Bereich der hiesigen Bezirksvereinigung wurden

verschickt:	in Heimst.	in Ldpflgst.	zu Vwdt.	zus.
1929	33	12	4	49
1930	48	7	15	70
1931	32	11	8	51
1932	24	15	13	52

Die Auswahl der Kinder für die Heimstellen erfolgt durch die Karitative Arbeitsgemeinschaft, während die Kinder für die Landpflegestellen von den konfessionellen Organisationen vorgeschlagen werden.

Die verschickten Kinder haben sich fast durchweg alle sehr gut erholt. Die Unterbringung von Kindern in den Familienstellen hat in vielen Fällen eine dauernde Verbindung zwischen den Pflegeeltern und der Familie des Kindes hergestellt. Es kam öfters vor, daß das Verhältnis so gut war, daß die Kinder, die einmal in einer Familienstelle untergebracht waren, mehrere Jahre hintereinander immer wieder eingeladen worden sind.

In der gegenwärtigen Notzeit ist es für Kinder aus ärmlichen Verhältnissen eine besondere Wohltat, wenn sie 4 bis 6 Wochen bei guter Pflege in schöner Gegend verbringen können.

Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Im Namen der Mitglieder dankte Vermessungsdirektor Liermann dem Vorstande für seine mühevolle Arbeit.

Neuwahl des Vorstandes.

Als Alterspräsident der Versammlung übernahm nun Vermessungsdirektor Liermann den Vorsitz und bat um Vorschläge zur Wahl des 1. Vorsitzenden. Die Wahl fiel mit Stimmenmehrheit (etwa 3 Stimmen hatten dagegen gestimmt) auf Ingenieur Olowson, der die Wahl annahm und den Vorsitz übernahm. Auf Vorschlag des Vorsitzenden sollte der Posten des 2. Vorsitzenden einem Vertreter der jüngeren Generation eingeräumt werden. Auf Vorschlag aus der Versammlung wurde Herr Nocon gewählt. Wiedergewählt wurde der Geschäftsführer der Bezirksvereinigung, Bürodirektor a. D. Paliczka. Nach der Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder und der Delegierten zur Mitgliederversammlung des Deutschen Volksbundes in Kattowitz im Jahre 1933 nahm der geschäftsführende Vorsitzende Dr. h. c. Ulitz das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen. Gegen 6 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

Aus Pleß und Umgegend

70. Geburtstag. Oekonomiedirektor Rimmele in Tichau beging am Sonnabend, den 9. d. Mts. seinen 70. Geburtstag.

Turn- und Spielverein Pleß. Dem Vorsitzenden des Plesser Turn- und Spielvereins, Grüning, ist der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft in Polen verliehen worden.

Keine Unterstützung für das Bettlerunwesen. Das Städtische Komitet für die Arbeitslosenfürsorge ruft der Bürgerschaft nochmals in Erinnerung, daß sie die Tätigkeit des Hilfskomitets durch die Ausgabe der 2 Groschen Bonds unterstützen möge. Die Bonds können nach wie vor beim Kaufmann St. Ringwelski, Ring, Kaufmann Rudolf Pajonk, Bahnhofstraße und Frau Eleonore Gorski am Gericht abgenommen werden. Es empfiehlt sich, diese Bonds, die vielfach schon in Vergessenheit geraten sind, wieder anzuschaffen.

Auf zum gemeinschaftlichen Ausflug nach Zabrzeg. Allen Teilnehmern zur Kenntnis, daß der bereits von bekannter Stelle mündlich angekündigte Ausflug nach Zabrzeg am Sonntag, den 16. d. Mts., stattfindet. Abfahrt mit dem Mittagzuge 12,37 Uhr nach Goczalkowitz. Von dort Fußmarsch nach Zabrzeg. Dort findet ein gemütliches Beisammensein mit den Bielitzer und Plesser Herren des Sportanglervereins statt. Von 4 bis 5 Uhr wird ein Wettschwimmen in der Weichsel veranstaltet. Die Bedingungen sind beim Schiedsrichter, Geometer Anton Ryschka, zu erfahren. Die Kapelle Kirstein stellt die Musik. Die Rückfahrt erfolgt evtl. mit Leiterwagen.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 16. Juli.
um 6½ Uhr stille hl. Messe,
um 7½ Uhr poln. Amt mit Segen.
9 Uhr deutsche Predigt und Amt m. Segen für † Lorenz Wala.
10½ Uhr poln. Predigt und Amt m. Segen

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 16. Juli.
8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
9¼ Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
10½ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Freitag, den 14. Juli.
19,45 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.
Sabbath, den 15. Juli.
10 Uhr Hauptandacht, Wochenabschnitt Pinchas
16 Uhr: Mincha im Gemeindehause.
21,05 Uhr: Sabbath-Ausgang.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.“, Pszczyna, ul. Piastowska 1

Immer an der Spitze aller Zirkusse, immer der erste, ein vorwärtsstürmender, tempo-beschwingter Geist nie der alte, nie von gestern, das ist Sarrasani! Ein Name, der seit 33 Jahren in der internationalen Zirkussgeschichte GROSS geschrieben wird, ein Mann, der, solange er Showman ist, die Welt in Atem hält, ein Mann, der aus dem Nichts den größten Zirkus Eupas geschaffen hat, das ist

Sarrasani

An der Spitze seines gewaltigen Unternehmens, mit einem unübersehbaren Heerbann von 200 Autolastzügen, 600 Menschen u. 350 Tieren aus allen Zonen wird Hans Stosch-Sarrasani die Herzen der Bevölkerung im Sturm erobern. 30 000 Lampen zeichnen die Konturen des gewaltigen, 10 000 Menschen fassendes Riesenzeltes in die dunkle Nacht - ein phantastischer Rahmen für ein Programm internationalen Formats. Alles in allem: „das" Ereignis von 1933! Noch kurze Zeit, und Sarrasani kommt, kurz vor seiner zweiten Ueberfahrt nach Südamerika

nach Ratibor 18.-21. Juli

DIE GRÜNE POST

Sonntagszeitung für Stadt und Land. Außerst reichhaltige Zeitschrift für Jedermann. Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt nur **6.50 Zł**, das Einzelexemplar **50 gr**.

Anzeiger für den Kreis Pless.

2000 zł

auf ein sicheres Hausgrundstück **gesucht.**

Zu erfragen i. d. Geschftsst. d. Bl.

PHOTO-ECKEN

die beste und sauberste Befestigungsart für Photos u. Postkarten in Alben und dergl.

Anzeiger für den Kreis Pless.

Soeben erschienen:

G. C. Heer

An heil. Wassern

Roman aus dem schweizerischen Hochgebirge.

Leineneinband nur 6,25 zł.

Zu haben im

Anzeiger für den Kreis Pleß.

Briefpapier Kassetten Mappen

Beste Ausstattung **Billige Preise**

Anzeiger für den Kreis Pless

Der geehrten Bürgerschaft von Pleß und Umgebung gebe ich bekannt, daß ich das

Friseur-Geschäft

meines verstorbenen Mannes weiterführe und bitte um gütige Unterstützung.

Agnes Burghardt.

Soeben erschienen:

Paul Keller

Die vier Einsiedler

Paul Keller

ULRICHSHOF

Ganzleinen nur 6.25 zł.

ANZEIGER FÜR DEN KREIS PLESS

Kleineres, massives Wohnhaus in Stary-Bieruń

vier Wohnräume mit Laden, elektr. Licht, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote unter P. T. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die neuen ULLSTEIN-MODEN-ALBEN

sind soeben eingetroffen! Viele hundert Kleider, Mäntel, Straßenanzüge, Einfaches und Elegantes für Vormittag, Nachmittag, Abend! Alles zum leichten Selbstschneidern

Zu haben bei

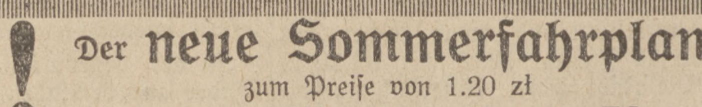
Anzeiger für den Kreis Pleß.

SONNIGE ZIMMER

für Sommerfrischler im herrlich gelegenen Ohlischtale direkt am Fuße des Klimczok (Seehöhe ca. 500 m) umgeben von Wäldern. Ausgangspunkt für genußreiche Spaziergänge und Ausflüge. Badegelegenheit, großer Garten, anerkannt gute Verpflegung, aufmerksame Bedienung, fünf Mahlzeiten incl. Zimmer und Bedienung zł 6.50. Kinder die Hälfte. Event. werden auch Zimmer in Bauernhäusern vermittelt. — — — Autobusstation.

„WALDSCHENKE"

Zigeunerwald (Ober-Ohlisch) bei Bielitz.




Der neue Sommerfahrplan

zum Preise von 1.20 zł

Anzeiger für den Kreis Pless